

A N F R A G E von Romaine Rogenmoser (SVP, Bülach), Martin Hübscher (SVP, Wiesendangen), René Isler (SVP, Winterthur)

betreffend Neusprech-Leitfaden der ZHAW

Die ZHAW hat einen Leitfaden für einen inklusiven Sprachgebrauch entwickelt. Nun ist die ZHAW eine Institution, die gemäss eigenen Angaben die Vielfalt und akademische Freiheit als zentrale Werte bezeichnet. Der Sprachleitfaden soll Orientierung und Unterstützung bieten für einen bewussten Sprachgebrauch. Was der Leitfaden aber fordert, kann er selber nicht erfüllen, falls sich die Studierenden nicht an diesen Leitfaden halten. Konkret müssen die Studierenden mit Notenabzügen rechnen, falls sie diesen Neu-Sprech-Katalog nicht akribisch anwenden. Mit einem Leitfaden, der vorgibt, gegen Diskriminierung zu sein, darf neu ganz offiziell diskriminiert werden. Die Aufgabe der Hochschulen ist in erster Linie die Lehre (Vermittlung von Wissen) und Forschung. Der Inhalt steht hier ganz klar über der Form. Mit dem vorliegenden Leitfaden wird der Form eine unzulässige und für eine Lehranstalt nicht zielführende Gewichtung gegeben.

In diesem Zusammenhang ersuche ich den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Priorität nimmt das Thema der Sprachinklusion beim Regierungsrat ein angesichts der tatsächlichen Problemstellungen, die in naher Zukunft auf die Regierung zukommen, wie Strommangellage, Inflation, Ukrainekrieg, Migrationsdruck, Energiekosten?
2. Was ist die Haltung des Regierungsrates zu den neuen Vorgaben der ZHAW bezüglich sprachlicher Inklusion (neuer Sprachleitfaden)?
3. Die Lernenden sollen sich auch künftig vor allem auf den Inhalt konzentrieren können und nicht aus Angst, aus Versehen einmal eine – aus Sicht des Leitfadens – diskriminierende Formulierung zu verwenden, den eigentlichen Forschungsgegenstand aus den Augen verlieren. Was unternimmt der Regierungsrat, damit auch in Zukunft sichergestellt ist, dass Inhalt über Form steht? Wie können die Studierenden sicher sein, dass ihre Arbeit, also der inhaltliche Teil, entsprechend gewürdigt und bewertet wird, falls sie den Leitfaden nicht zu 100% im Sinne der Lehrenden anzuwenden vermögen?
4. Wie viel hat die Erarbeitung dieses Leitfadens gekostet (Sach- und Personalkosten)? Auch wenn Befragungen an der ZHAW intern dieses Werk «begrüssen», so zeigen Umfragen zu diesem Thema eine ganz andere Realität: Der «Normalbürger» fühlt sich durch die diskriminierende Woke-Welle je länger je mehr diskriminiert/ingeschränkt/gestört. So sind die Kosten, die diese Pseudo-Massnahmen den Steuerzahler kosten, wohl kaum gerechtfertigt.

Romaine Rogenmoser
Martin Hübscher
René Isler